

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Biologische Beringungsergebnisse bei Staren, *Sturnus v. vulgaris* L. (172. Ringfundmeldung der Vogelwarte Rossitten, 5. Mitteilung aus den Vogelschutzanlagen der Staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Pillnitz an der Elbe) - mit einer Karte im Text

Creutz, Gerhard

1939

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-97421

Das ♀ brütet allein und versorgt sich während der häufigen Jagdausflüge selber mit Nahrung. Das ♂ füttert zuweilen das brütende ♀. Die Brutdauer beträgt 15 Tage. Die Jungen schlüpfen an 1—2 Tagen. ♀ und ♂ füttern mit gleichem Eifer die Jungen und tragen die Kotballen fort. Das Jagdgebiet liegt 100—200 m in der Umgebung des Nestes. Die Ehegatten jagen unabhängig voneinander. Die Nahrung der Jungen besteht ausschließlich aus Kerbtieren. Die Jungen hocken 17 (—18) Tage im Nest. Der Ausflug vollzieht sich in einer guten Stunde. Die Jungen kehren nicht ins Nest zurück, sondern schlafen draußen, angeklammert an den Bäumen. Etwa 8 Tage lang werden sie noch von den Eltern betreut, die danach die zweite Jahresbrut beginnen. Die Nahrung der alten Baumläufer besteht fast ausschließlich aus Kerbtieren; nur im Herbst und Winter werden auch kleine Sämereien und Steinchen aufgenommen. Die harten Nonneneier werden fast vollständig verschmät. —

Wegen der nahen Verwandtschaft der beiden Baumläufer-Arten dürfte in ihrem Brutleben kaum ein Unterschied bestehen.

Biologische Beringungsergebnisse bei Staren, *Sturnus v. vulgaris* L.

(172. Ringfundmeldung der Vogelwarte Rossitten
5. Mitteilung aus den Vogelschutzanlagen der Staatlichen Versuchs- und
Forschungsanstalt für Gartenbau in Pillnitz an der Elbe)

Von **Gerhard Creutz**, Klotzsche

Mit einer Karte im Text

Nur bei wenigen Vogelarten hat die Beringung bisher ein so klares Bild von dem Herbst- und Frühjahrszug, der Winterherberge und anderen Verhältnissen ergeben wie beim Star (*Sturnus v. vulgaris* L.). Die Wiederfunde bei dieser Vogelart sind so zahlreich, daß sie nicht nur Auswertungen für die Starenbevölkerungen verschiedener Länder Europas gestatten, sondern sogar eine solche für die einzelnen Teile Deutschlands ermöglichen. Das Schrifttum der letzten Jahre weist eine ganze Reihe von Arbeiten auf, die sich mit den Zugfragen beim Star beschäftigen. Auch die „Mitteilungen des Vereins sächsischer Ornithologen“ enthalten 2 Aufsätze zur Starenberingung: W. SCHNEIDERS „Erfahrungen bei der Starenberingung“ (7) und H. KRÄTZIGS „Zum Zug der sächsischen Stare“ (5). An sie schließt sich die vorliegende Arbeit an in der Absicht, sie nach der biologischen Seite hin zu ergänzen.

Es ist bedauerlich, daß immer noch zahlreiche Mitarbeiter der Vogelwarten sich mit dem bloßen Beringen begnügen und auf

das Aufzeichnen und Auswerten biologisch wichtiger Angaben verzichten. Aus diesem Grunde hält die Klärung biologischer Fragen durch die Beringung nicht Schritt mit der Zunahme unserer Einsicht in das Zugverhalten der verschiedenen Arten. Da der Zug sächsischer Stare hinreichend geklärt ist, sollen Jungstare im Nistkasten südlich der Linie Sagan—Riesa—Altenburg nicht mehr beringt werden. Nur zur Untersuchung der Zweitbrutenfrage und der Herkunft der Herbstsänger haben die Vogelwarten die Beringung weiterhin freigegeben.

In den Vogelschutzanlagen der Staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Pillnitz (etwa 10 km oberhalb Dresdens an der Elbe gelegen) haben wir seit einigen Jahren versucht, einige Fragen zur Biologie des Stares durch die Beringung zu klären. Wir zeichneten in den Jahren 1931—38 884 Stare, und zwar nur Brutvögel der nummerierten Nistkästen und deren Junge, während wir auf Schlafplatz- und Netzfänge verzichteten. Die Alten fingen wir beim Brüten, Hudern oder Füttern im Kasten, indem wir von unten mit einer Stange das Flugloch zustopften oder eine Holzscheibe davorzogen. Wir arbeiteten vorwiegend abends und wegen der Empfindlichkeit des Stares mit besonderer Vorsicht, sodaß wir fast kein Paar vergrämten (vergl. dagegen die Erfahrungen SCHNEIDERS [7]).

Die Zugergebnisse der Pillnitzer Stare fügen sich dem Bilde, das uns KRÄTZIG (5) von den sächsischen Staren gibt, vollständig ein. Da die Funde (außer F 180 800) in seiner Zusammenstellung nicht enthalten sind, andererseits aber eine kurze Betrachtung rechtfertigen, seien sie hier angeführt (geordnet nach dem Wiederfundtag).

Diese Uebersicht (S. 20) zeigt, daß sehr bald nach dem Flüggewerden die Jungstare ihren Geburtsort verlassen (wenige Ausnahmen, z. B. Nr. 5). Sie verstreichen nach allen Richtungen hin. Nach Westen flogen Nr. 4, 8, 10 (= ad!), 11, 13, nach Norden Nr. 7 und 12, nach Süden Nr. 1 u. 6, ostwärts Nr. 3, 9 und 14. Dabei bevorzugen sie offenbar das Elbtal wegen seiner günstigen Ernährungsbedingungen (Nr. 1, 3, 4, 6, 8, 9, 10, 11, 13). Die Entfernungen liegen unter 30 km. Auffällig ist die häufige Wahl der Südost-Richtung (Nr. 3, 6, 9 und 14), in welcher der Star F 115 225 so weit vordrang, daß er in der Zugzeit bei Aussig gefunden wurde. Ob er dem Elbtale folgte oder über das Erzgebirge flog, wissen wir nicht. Möglicherweise wollte er seinen Zugweg durch Böhmen nehmen. Es bleibt jedenfalls noch zu untersuchen übrig, ob die Absicht nur gelegentlich Staren der höheren Erzgebirgslagen zukommt (vergl. KRÄTZIG [5] S. 92). Auch der Fundort Hall in Tirol des Stares F 331 634 (Nr. 19) ist wegen seiner östlichen Lage beachtenswert. — Von einem Frühommerzug sächsischer Stare kann nicht gesprochen werden. — Bereits im Oktober hat ein Teil der Stare sein Winterquartier in Frankreich erreicht, während andere ihren Zug bis Spanien

Lfd. Nr.	Ringnummer	Beringungs- Alter	Beringungs- Tag	Tag	Wiederfunds- Umstände, Ort
1	F 331 460	pull.	7. V. 37	21. V. 37	tot, Zschieren b. Dresden
2	F 241 734	pull.	18. V. 36	18. V. 36	kurz nach dem ersten Verlassen des Nistkastens v. Waldkauz geschlagen
3	F 331 357	pull.	7. V. 37	6. VI. 37	tot, Oberpoyritz b. Pillnitz
4	F 141 665	pull.	12. V. 34	7. VI. 34	tot, Gauernitz b. Meißen
5	F 241 744	pull.	20. V. 36	8. VI. 36	von einem Raubvogel geschlagen, Pillnitz
6	F 141 650	pull.	12. V. 34	12. VI. 34	tot, Heidenau
7	F 141 727	pull.	19. V. 34	19. VI. 34	tot, Eisenberg-Moritzburg
8	F 241 642	pull.	6. V. 36	20. VI. 36	tot, Dresden-A. 20
9	F 274 050	pull.	5. V. 37	27. VI. 37	tot, Pirna
10*)	F 331 582	ad.	3. VI. 37	5. VII. 37	gefangen und wieder frei, Dresden-A.
11	F 331 304	pull.	5. V. 37	15. VII. 37	tot, Dresden-A. 20
12*)	F 241 580	pull.	29. VI. 35	12. VIII. 35	von Katze gef., Leppersdorf bei Radeberg
13	F 141 703	pull.	12. V. 34	Aug. 34	tot, Dresden-N.
14	F 115 225	pull.	13. V. 33	3. X. 33	von Habicht gerissen, Johnsdorf b. Außig, Sudetenland
15	F 274 044	pull.	5. V. 37	12. X. 37	getötet, Colombier-Fontaine, Dép. Doubs, Frkr.
16*)	F 331 352	pull.	7. V. 37	15. X. 37	verletzt, Lachau, Dép. Drôme, Frankr.
17	F 274 080	pull.	5. V. 37	21. X. 37	getötet, Amancy bei La Roche s/Foron, Dép. Haute-Savoie, Frankr.
18	F 180 800	pull.	28. VI. 35	1. I. 36	erbeutet, Lagune v. Soña, Prov. Cordoba. Spanien
19	F 331 634	pull.	17. VI. 37	3. I. 38	sterbend, Hall in Tirol
20	F 241 655	pull.	5. V. 36	16. I. 39	tot, „vor einigen Tagen“, Allonnes, Dép. Maine-et-Loire, Frankr.
21	F 273 701	pull.	27. VI. 36	27. II. 38	tot, Müglitzmündung bei Heidenau
22	F 331 428	pull.	7. V. 37	12. III. 38	Ring in einem älteren Waldkauzgewöll auf der Pillnitzer Insel
23	F 241 666	pull.	5. V. 36	16. III. 38	Ring allein, Zschachwitz bei Dresden

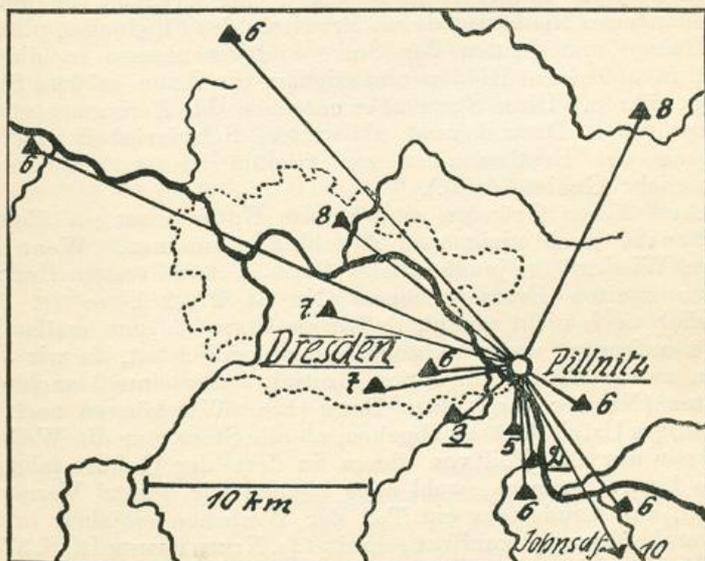
*) Die Stare Nr. 10 u. 16 wurden in Hosterwitz, Nr. 12 in Reitzendorf beringt.

ausdehnen. — Der früheste Nachweis eines Heimkehrers fällt auf den 27. Februar. — Bemerkenswert sind die beiden Waldkauzfänge (Nr. 2 und 22).

Eine Rückkehr und Brut ließen sich für folgende Stare im engsten Heimatbezirk nachweisen:

Lfd. Nr.	Ringnummer	Beringungs-		Nistkasten-Nr.	Wiederfunds-		Nistkasten-Nr.	Bemerkungen
		Alter	Tag		Tag	Umstände		
24	F 101 463	pull.	18. V. 35	428	9. VI. 36	brütend	417	Hosterwitz "
25	F 241 712	pull.	8. V. 36	1404	20. IV. 37	brütend	bei 407	
26	F 273 612	ad.	10. VI. 36	445	28. IV. 37	brütend	445	
27	F 241 696	pull.	8. V. 36	1409	27. V. 37	brütend	608	
28	F 241 657	pull.	5. V. 36	422	3. VI. 37	brütend	610	
29	F 180 789	pull.	24. VI. 35	1403	10. VI. 37	hudernd	1403	
30	F 273 597	ad.	7. VI. 36	464	17. VI. 37	hudernd	455	

Es kehrten also sowohl alte Stare in ihre vorjährige Brutheimat als auch junge Stare in ihre Geburtsheimat zurück. Der



Wiederfunde in Pillnitz beringter Stare in Sachsen
Die Zahlen bei den Fundorten geben die Fundmonate an. Ein Strich unter der Monatsangabe bedeutet im 2. Jahre gefunden.

Star F 273 612 (Nr. 26) benützte den Kasten vom Vorjahre wieder, der Star F 180 789 (Nr. 29) brütete in dem Kasten, in welchem er geboren worden war. Die Umsiedlungsentfernungen bei Nr. 24, 25 und 30 betragen 60 m, 300 m und 10 m (Altvogel! — Vergl. dazu FRASE [2] und HILPRECHT [3]).

Besondere Beachtung verdienen die Stare F 241 696 (Nr. 27) und F 241 657 (Nr. 28). Sie brüteten beide 1937 in der etwa 2 km westlich von Pillnitz liegenden, 50 ha großen Hosterwitzer

Obstpflanzung. Hier wurden 1936 Staren erstmalig künstliche Brutgelegenheiten geboten. In der Hoffnung, die Frage nach der Herkunft der Neusiedler klären zu können, fingen wir die Altvögel. Die beiden einzigen Funde beringter Stare wiesen nach Pillnitz, das also — wie wir erwarteten — seinen Ueberschuß zu Neubesiedlung und Auffüllung an die Nachbarschaft abgibt (vergl. dagegen ECKE [1]).

Im Vordergrund unserer Pillnitzer Untersuchungen steht jedoch die Klärung brutbiologischer Fragen. Für den Star finden sich dazu freilich leider nicht die günstigsten Voraussetzungen. Die stattlichen Bestände alter Bäume, insbesondere von Kastanien, Ulmen und Linden, bieten ihm zahlreiche natürliche Bruthöhlen, zu denen weiterhin noch eine beträchtliche Anzahl von Spechthöhlen kommt. Andererseits zerstören Eichhörnchen viele unserer ausgehenden Nistkästen durch Erweitern des Flugloches, plündern die Gelege und Bruten der Stare und veranlassen so die Altvögel, in natürliche Höhlen umzuziehen, die ihnen größere Sicherheit gewähren. Diese Stare aber entgehen der Beringung und der Nachprüfung. Dazu kommt als weitere Schwierigkeit eine Verlagerung des Brutbestandes zur zweiten Brutzeit in uns unzugängliche Gebiete (s. u.).

Aus diesen Gründen sind unsere Untersuchungen über die Brutreife noch nicht zum Abschluß gekommen. Wenn auch unsere Wiederfänge jungberingter Stare in deren erstem Brutjahre in der zweiten Brutzeit liegen (Nr. 24, 27, 28), so ist damit natürlich noch nicht gesagt, daß diese Stare da zum ersten Male Junge aufzogen, wenn es auch wahrscheinlich ist, da wir Jungstaren zweite Bruten im ersten Brutjahre nur einmal nachweisen konnten (Nr. 25; vergl. dazu ECKE [1]). Wir können noch kein endgültiges Urteil darüber abgeben, ob alle Stare, nur die Weibchen oder gar nur ein Teil von diesen in dem der Geburt folgenden Jahre brutreif werden, wohl aber können wir SCHÜZ' Vermutung stützen, daß mindestens ein Teil der Weibchen einjährig brutreif wird und erfolgreich zur Brut schreitet (s. NIETHAMMER [6] S. 37/38).

Erfolgreicher waren wir mit unserer Arbeit bei dem Nachweise von Zweitbruten.

Schon SCHNEIDER (7) wandte dieser Frage seine besondere Aufmerksamkeit zu. Da jedoch trotz größter Vorsicht bei der Nachprüfung die empfindlichen Alten vergrämt wurden, sah er sich genötigt, seine Untersuchungen aufzugeben. Er glaubte jedoch auf Grund gewisser Beobachtungen schließen zu müssen, daß in seinem Beobachtungsgebiet bei Leipzig der Star nur einmal brüte. KRÄTZIG (5) vermutet Zweitbruten, kann aber keinen genauen Nachweis führen.

Verschiedene Beobachtungen legen den Gedanken an zweite Bruten sehr nahe, obwohl sie natürlich keine Beweiskraft haben. So lassen Spätbruten Zweitbruten vermuten. Als auffallend späte

Ausflugstage für Jungstare konnte ich feststellen den 5. VII. 32 und 9. VII. 35 in Pillnitz, den 9. VII. 35 in Reitzendorf, den 12. VII. 32 in Oberhermsdorf (HASSPACHER brfl.) und den 6. VII. und 13. VII. 34 in Aue-Alberoda (Erzgebirge!).

Ebenso spricht der annähernd gleichzeitige Beginn der späten Bruten für Zweitbruten und gegen Erstbruten einjähriger Stare oder Ersatzbruten, während die niedrige Jungenzahl ein Zeichen für beides sein kann. — Die mehrfache Benutzung desselben Kastens ist dagegen kein Beweis für Zweitbruten (s. u.).

In Pillnitz waren die Jahre 1932—1934 „normale“ Starenjahre. Die Zahl der Brutpaare war annähernd gleich, späte Bruten wurden nur vereinzelt beobachtet. Der durchschnittliche Brutbeginn erfolgte am 27. IV. 1932, am 5. V. 1933, am 6. V. 1934. Das Jahr 1935 war ein „schlechtes“ Starenjahr. Es gab wenig Bruten mit niedriger Jungenzahl und spätem Brutbeginn (9. V.). In diesem trockenen Sommer verschwanden alte und junge Stare wegen Nahrungsmangel sehr bald nach der ersten Brutzeit aus der Gegend. Nur drei Spätbruten wurden beobachtet. 1936 brüteten wieder mehr Paare, sie begannen damit zeitiger (1. V.), hatten mehr Junge, und auch Spätbruten waren häufiger. 1937 brachte die bisherige Höchstzahl an Brutpaaren (vergl. Vogelschutzwarte Neschwitz [8] und FRASE [2]). Die Gelege wurden zeitig begonnen und hatten hohe Eizahlen. Wir nützten die günstige Gelegenheit aus, um die vermuteten Zweitbruten möglicherweise bestätigen zu können, was uns auch gelang. Trotz der ungünstigen örtlichen Verhältnisse konnten wir sechs Weibchen wiederfangen, die nach dem Ausfliegen der ersten Brut ein weiteres Gelege zeitigten.

Lfd. Nr.	Ringnummer	1. Brutzeit			2. Brutzeit			Schlüpftage d.Bruten
		Fangtag	Nistkasten-Nr.	Zahl der Eier Jung.	Fangtag	Nistkasten-Nr.	Zahl der Eier Jung.	
31	F 331 468	7. V. 37	1163	5 5	8. VI. 37	403	5 5	1. V.—3. VI. = 33 Tg.
32	F 241 712	20. IV. 37	bei 407	5 4	8. VI. 37	bei 407	4 3	2. V.—6. VI. = 35 "
33	F 274 027	20. IV. 37	417	5 5	8. VI. 37	416	4 3	29. IV.—9. VI. = 41 "
34	F 273 994	18. IV. 37	427	4 4	8. VI. 37	405	5 —*)	1. V.—10. VI. = 41 "
35	F 274 033	20. IV. 37	606	6 4	3. VI. 37	607	4 3	1. V.—10. VI. = 41 "
36	F 274 037	20. IV. 37	610	5 5	3. VI. 37	611	5 2	1. V.—12. VI. = 43 "

*) Gelege von einem Eichhörnchen zerstört.

Nur eines dieser Weibchen (Nr. 32) zog die 2. Brut in der gleichen Bruthöhle auf, drei benützten dazu den Nachbarkasten (Nr. 33, 35 und 36), und zwei siedelten 100 und 300 m um (Nr. 31 und 34)! Ob dieses Verhalten Zufall oder Regel ist, kann nach diesen Beispielen noch nicht beurteilt werden. Jedenfalls kann der Wunsch, einen unbenützten Kasten für die Anlage eines neuen Nestes zu besitzen, nicht der Anlaß zur Umsiedlung gewesen

sein, da in allen fünf Fällen der Umsiedlung ein anderes Brutpaar bereits den Kasten zur 1. Brutzeit benützt hatte. — Staren im ersten Brutjahre konnte ich nur einmal zwei Bruten nachweisen (Nr. 32; vergl. ECKE [1]). — Der Abstand zwischen den Schlüpf-tagen der beiden Bruten betrug im Durchschnitt 39 Tage.

Die tatsächliche Zahl der Zweitbruten war natürlich 1937 in Pillnitz wesentlich höher. Wenn die Nachweise trotzdem nur bei 6 Paaren gelangen, so ist diese niedrige Zahl zweifach be-gründet: 1. konnten wir aus Zeitmangel nicht alle brütenden Weibchen beringen und 2. mußten wir eine Erscheinung feststellen, die ich mit „Verlagerung des Gesamtbrutbestandes“ bezeichnen möchte. Ein großer Teil der Brutpaare zieht nämlich seine 2. Brut nicht in irgendeinem beliebigen Nachbarkasten auf, sondern wählt dazu einen Ort, der in eindeutig bestimmter Richtung zum alten Brutkasten liegt. Diese Verschiebung findet in Pillnitz von der Mitte der Ortschaft aus zu Grundstücken am Ortsrande statt. Diese bestehen im Gegensatz zu den Gärten in der Orts-mitte meistens aus Obstgärten. Es ist einleuchtend, daß dadurch eine große Zahl von beringten Weibchen sich jeder Nachprüfung entziehen kann. So ist es eher ein Glücksumstand als eine Selbstverständlichkeit, trotz aller Mühe in Pillnitz mit seinem für diese Untersuchungen schon ohnehin schwierigen Gelände (s. o.) einwandfreie Nachweise für Zweitbruten erbringen zu können.

Von 101 kontrollierten Starenkästen im Beobachtungsgebiet enthielten 1937:

- 29 eine Brut nur in der ersten Brutzeit,
- 12 eine Brut nur in der zweiten Brutzeit,
- 29 eine Brut in beiden Brutzeiten (davon 6
als Zweitbruten nachgewiesen),
- 31 waren leer.

Trägt man die besetzten Kästen der ersten und zweiten Brutzeit als Punkte in einen Ortsplan ein, so ergibt das Karten-bild eine deutliche Verschiebung des Gesamtbrutbestandes. Während die ersten Bruten gleichmäßig auf den Schloßpark und die östlich davon liegenden Privatgärten verteilt sind, finden wir die Zweit-bruten — wie gesagt — vorwiegend in letzteren. Da die Spät-bruten bei uns — im Gegensatz zu Erstbruten — hauptsächlich mit Obst und Beeren aufgezogen werden, wie an den verschmierten Kästen, den verklebten Federn der Jungen, den Kirsch- und Heidelbeerflecken und durch Freibeobachtungen leicht festzustellen ist, dürfte die Ursache für die Verschiebung der Wunsch der Alten sein, den entsprechenden Nahrungsquellen möglichst nahe zu sein.

Die Zahl der Jungen in den einzelnen Gelegen verteilte sich 1937 folgendermaßen, wobei 9 Bruten der 1. und 7 Bruten der 2. Brutzeit nicht näher beobachtet werden konnten:

Zahl der Bruten	Zahl der Jungen							Durchschnitt
	1	2	3	4	5	6	7	
in der 1. Brutzeit	1	1	5	12	24	5	1	223: 49 = 4,6
in der 2. Brutzeit	1	5	19	7	2	—	—	106: 34 = 3,1

Die durchschnittliche Jungenzahl der ersten Bruten liegt also wesentlich höher als die von Spätbruten. Sie beträgt für „normale“ Jahre etwa 4,3 je Nest. Der Durchschnitt von 4,6 Jungen vom Jahre 1937 ist der höchste, den ich bisher beobachten konnte. In diesem Jahre zeigte der gesamte Starenbestand ein außerordentlich auffallendes, abweichendes Verhalten von dem anderer Jahre. Nicht nur die Eizahl war sehr hoch (ich fand das erste Siebenergelege), sondern auch die Bebrütung begann sehr früh und wurde besonders eifrig betrieben. Obwohl sich mehr Starenpaare als sonst einstellten, konnte von einer eigentlichen Wohnungsnot noch nicht gesprochen werden. Dennoch wurden von Eichhörnchen zerstörte Kästen, deren Flugloch erweitert war, erstmalig und in größerer Zahl angenommen, einmal (in Kasten 433) auch ein Gelege ohne Unterlage in dem Bastnest eines Eichhörnchens rechtzeitig. Verluste an unerbrüteten Eiern und zurückgelassenen Jungen waren nur wenige zu beklagen. Gegen Störungen zeigten sich die Alten trotz aller ihrer Vorsicht kaum empfindlich. Weder die Zahl der Brutpaare noch die der Spätbruten ist in früheren Jahren erreicht worden.

Es scheint, als bestünde ein innerer Zusammenhang zwischen Brutbeginn, durchschnittlicher Jungenzahl und Anzahl der Bruten, dergestalt, daß ein zeitiger Brutbeginn eine erhöhte Jungen- und Brutenzahl mit sich bringt, wie folgende Aufzeichnungen zeigen:

Jahr	1. Brutzeit			2. Brutzeit		
	Brutbeginn (durchschnittl.)	-zahl	Jungenzahl (durchschnittl.)	Brutbeginn (durchschnittl.)	-zahl	Jungenzahl (durchschnittl.)
1935	9. V.	22	4	19. VI.	3	4
1936	1. V.	24	4,5	9. VI.	13	3,8
1937	29. IV.	49	4,6	9. VI.	34	3
1938	14. V.	20	3,7	—	—	—

Woher kommen aber die plötzlichen Schwankungen im Auftreten und Verhalten des Stares (Brutlust!)? Sicher beruhen sie auf mehreren Ursachen, die zusammenwirken, z. B. auf dem Vorausgehen starker Jahrgänge, aus der geglückten Rückkehr aus der Winterherberge, auf günstigen Wetterverhältnissen und damit zusammenhängend auf Nahrungsmenge und Fruchtreife, zweifellos aber auch auf einer unbekanntten Ursache im Vogel selbst, welche vor allem für die Rückschläge verantwortlich ist.

Obwohl also für Pillnitz der Nachweis von Zweitbruten beim Star gelungen ist, so ist doch Vorsicht vor Verallgemeinerung geboten und erst durch weitere Beobachtungen festzustellen, ob es sich 1937 nur um ein Ausnahmejahr gehandelt hat, ferner ob etwa das klimatisch begünstigte Elbtal dem übrigen Sachsen eine Sonderstellung voraus hat. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch anderorts in Sachsen wenigstens einzelne Paare alljährlich zweimal brüten. Jedenfalls ist durch diese Nachweise sächsischer Zweitbruten die Lücke im nördlichen Grenzgebiet der Zweitbrütigkeit beim Star, die bisher zwischen Thüringen und Schlesien klaffte, geschlossen.

Literatur

1. ECKE, H., Der Zug der in Schlesien beheimateten Stare. Ber. Ver. Schles. Ornith. 19 (1934) S. 22—34.
2. FRASE, R., Ergebnisse der Beringung grenzmärkischer Stare. Abh. u. Ber. naturwiss. Abt. grenzmärk. Ges. zur Erforschung und Pflege der Heimat. 12 (Schneidemühl 1938) S. 5—36.
3. HILPRECHT, A., Vom Zug mitteldeutscher Stare. Der Vogelfreund 2 (1933), 3 (1934).
4. JIRSIK, J., Der Zug des auf dem Gebiet der tschechoslowakischen Republik nistenden Stares (Prag 1933).
5. KRÄTZIG, H., Zum Zug der sächsischen Stare, *Sturnus v. vulgaris* L. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 5, Heft 3 (1937) S. 91—102.
6. NIETHAMMER, G., Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. 1 (Leipzig 1937).
7. SCHNEIDER, W., Erfahrungen bei der Starenberingung. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 2 (1927—29) S. 72—80.
8. Vogelschutzwarte Neschwitz, 7. Tätigkeitsbericht (1937).

Der Weiße Storch, *Ciconia c. ciconia* L., in Sachsen im Jahre 1938

Von Hans Böhmer, Kameuz

Mit einer graph. Darstellung im Text

Die Schwankungen im Storchbestand unserer sächsischen Heimat haben schon von jeher die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich gelenkt. Mit großem Bedauern wurde die starke Abnahme bis zum Tiefststand von 13 Brutpaaren im Jahre 1928 verfolgt. Wohl suchte man nach den Ursachen, um diesem Rückgang Einhalt gebieten zu können, aber vergeblich. Das, was man als vermeintliche Gründe für die Abnahme feststellte, blieb bestehen und doch folgte von 1928 an ein unerwarteter, erfreulicher Wiederanstieg unseres Storchbestandes, so daß er den der Vorkriegsjahre bald überschritt. Einzelheiten und genaue Daten darüber finden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1939-41

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Creutz Gerhard

Artikel/Article: [Biologische Beringungsergebnisse bei Staren, Sturnus v. vulgaris L. \(172. Ringfundmeldung der Vogelwarte Rossitten, 5. Mitteilung aus den Vogelschutzanlagen der Staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Pillnitz an der Elbe\) - mit einer Karte im Text 18-26](#)